

SCHOOL-SCOUT.DE

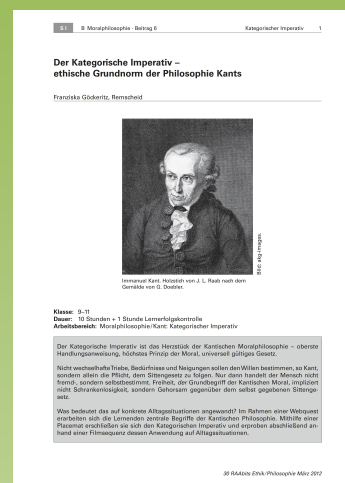
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kant: Der Kategorische Imperativ - Moralphilosophie

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Der Kategorische Imperativ – ethische Grundnorm der Philosophie Kants

Franziska Göckeritz, Remscheid



Bild: akg-images.

Immanuel Kant. Holzstich von J. L. Raab nach dem Gemälde von G. Doeblen.

Klasse: 9–11

Dauer: 10 Stunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle

Arbeitsbereich: Moralphilosophie/Kant: Kategorischer Imperativ

Der Kategorische Imperativ ist das Herzstück der Kantischen Moralphilosophie – oberste Handlungsanweisung, höchstes Prinzip der Moral, universell gültiges Gesetz.

Nicht wechselhafte Triebe, Bedürfnisse und Neigungen sollen den Willen bestimmen, so Kant, sondern allein die Pflicht, dem Sittengesetz zu folgen. Nur dann handelt der Mensch nicht fremd-, sondern selbstbestimmt. Freiheit, *der* Grundbegriff der Kantischen Moral, impliziert nicht Schrankenlosigkeit, sondern Gehorsam gegenüber dem selbst gegebenen Sittengesetz.

Was bedeutet das auf konkrete Alltagssituationen angewandt? Im Rahmen einer Webquest erarbeiten sich die Lernenden zentrale Begriffe der Kantischen Philosophie. Mithilfe einer Placemat erschließen sie sich den Kategorischen Imperativ und erproben abschließend anhand einer Filmsequenz dessen Anwendung auf Alltagssituationen.

Fachwissenschaftliche Orientierung

I Immanuel Kant – intellektueller Höhepunkt der europäischen Aufklärung

Immanuel Kant (1724–1804) zählt zu den größten Denkern des Abendlandes. Wie kaum ein anderer prägte er die Philosophie der Neuzeit. „*Sapere aude. Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen.*“ Diese Aufforderung Kants wurde zum Leitmotiv der Aufklärung. Seine philosophischen Bemühungen führten nicht nur zur Kritik aller dogmatischen Philosophie, sie stießen vor bis an die Grenzen der reinen Vernunft, der theoretischen wie der praktischen.

II Die Grundzüge der deontologischen Ethik Kants

Kants Neubegründung der Ethik erfolgt aus der Kritik der praktischen Vernunft. Praktische Vernunft bezeichnet die Fähigkeit, sein Handeln unabhängig von sinnlichen Bestimmungsgründen, Trieben und Leidenschaften zu wählen. Der Ursprung der Moral liegt nach Überzeugung Kants folglich in der Autonomie, der Selbstgesetzgebung des Willens.

Moralisches Handeln und Urteilen ist nicht eine Sache des persönlichen Gefühls, willkürlicher Entscheidungen oder gesellschaftlicher Konventionen. Kant sieht das menschliche Handeln unter letzte Verbindlichkeiten gestellt. Alle sittlichen Begriffe haben ihren Sitz und Ursprung a priori in der Vernunft, so Kant in der „Grundlegung der Metaphysik der Sitten“.

III Der Kategorische Imperativ – höchstes Prinzip der Moral

Höchstes Kriterium für die Moralität ist der Kategorische Imperativ. Er ist der Maßstab zur Beurteilung sittlichen Handelns. Als Imperativ formuliert er ein Sollen. Insofern er kategorisch ist, gilt er ohne Einschränkung.

Auf die menschliche Frage „Was soll ich tun?“ antwortet er mit Gründen der Vernunft. Gründe, die wir als bedürftige Vernunftwesen nicht notwendig anerkennen. Wo neben dem vernünftigen Begehren noch andere Antriebe bestehen, wo neben dem guten auch ein böser Wille existiert, wo wir als Vernunftwesen auch von sinnlichen Beweggründen affiziert werden, nimmt die Sittlichkeit den Charakter eines Sollens, der Pflicht an.

Kant arbeitet drei Stufen der praktischen Vernunft heraus. Die erste Stufe bilden die technischen Imperative der Geschicklichkeit. Sie gebieten die notwendigen Mittel zu einer beliebigen Absicht. Die pragmatischen Imperative der Klugheit schreiben Handlungen vor, welche unser Streben nach Glück befördern.

Die beiden ersten Stufen stellen hypothetische Imperative dar. Sie folgen dem Schema: *Wenn ich x möchte, muss ich y tun.* Beide Stufen sind objektiv verbindlich, die jeweilige Handlung ist aber nur unter dem Vorbehalt subjektiver Absichten geboten.

Der Kategorische Imperativ hingegen folgt unmittelbar aus dem Begriff der Sittlichkeit. Ihm zugrunde liegt eine verallgemeinerungsfähige Maxime. Ein Imperativ dieser Stufe verpflichtet notwendig, ohne Einschränkungen, ausnahmslos.

Der Kategorische Imperativ nennt den Begriff und das Gesetz, unter denen der autonome Wille steht, Voraussetzung aber für die Erfüllung seiner Forderungen ist die Autonomie des Willens, seine Selbstgesetzlichkeit. Freiheit, der Grundbegriff der Kantischen Moral, impliziert folglich nicht Schrankenlosigkeit, sondern Gehorsam gegenüber dem selbst gegebenen Sittengesetz.

Didaktisch-methodische Überlegungen

I Wie bettet sich die vorliegende Reihe in den Lehrplan?

Der Kernlehrplan des Faches „Praktische Philosophie“ in Nordrhein-Westfalen ist thematisch sehr offen gehalten. Die Auseinandersetzung mit der Philosophie Kants bettet sich in das dritte Themenfeld: „Die Frage nach dem guten Handeln“. Die Behandlung des „Kategorischen Imperativs“ bietet sich innerhalb des Fragenkreises als Einbettung in die Ideenperspektive der Stoffeinheit an. Dabei bietet Kants Pflichtethik einen weiteren Baustein zur philosophischen Ideenlehre.

II Wie ist die Reihe aufgebaut?

Die vorliegende Unterrichtseinheit gliedert sich in drei Sequenzen.

Sequenz I: Mensch sein heißt handeln müssen!

Lässt sich der Kategorische Imperativ auch auf Alltagssituationen anwenden? Um dies beurteilen zu können, setzen sich die Lernenden zunächst mit alltäglichen Entscheidungen auseinander (M 1). Sie reflektieren deren Reichweite und Konsequenzen und erörtern, an welchen Kriterien wir uns beim Handeln orientieren (M 2, M 3). Deutlich wird, dass unsere Wertmaßstäbe gesellschaftlich vermittelt sind. Wir schauen auf Eltern, Lehrer, Vorbilder (M 4, M 5).

Sequenz II: Kant und die Grundbegriffe seiner Philosophie

Kant (M 6/M 7) hingegen sucht nach einem allgemeingültigen Maßstab, einer Richtschnur für alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Lebenserfahrung und ihrem kulturellen Hintergrund. Die Lernenden erarbeiten sich die wesentlichen Grundbegriffe der Kantischen Philosophie (M 8 bis M 10) und deuten mit ihrer Hilfe den Kategorischen Imperativ (M 11). Sie erkennen, dass er unbedingte Gültigkeit einfordert und uneingeschränkte Allgemeingültigkeit besitzt. Er gilt ohne Einschränkung für alle Menschen, ohne Rücksicht auf den subjektiven Vor- oder Nachteil des Handelnden.

Sequenz III: Wie lässt sich der Kategorische Imperativ im Alltag anwenden?

Im dritten Schritt wenden die Schülerinnen und Schüler den Kategorischen Imperativ auf konkrete Alltagssituationen an (M 12, M 13, M 15). Sie erarbeiten sich den Unterschied zwischen dem Kategorischen Imperativ und hypothetischen Imperativen und grenzen Kategorischen Imperativ und Goldene Regel voneinander ab (M 14).

III Welche Kompetenzen werden in dieser Reihe gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler können:

- verschiedene Arten alltäglicher Entscheidungen voneinander unterscheiden und auf ihre Konsequenzen hin befragen,
- sich zentrale Begriffe der Kantischen Philosophie selbstständig aus Texten erschließen und mit ihrer Hilfe den Kategorischen Imperativ erläutern,
- die Begriffe „kategorisch“ und „hypothetisch“ voneinander abgrenzen und anhand von Beispielen erläutern,
- den Kategorischen Imperativ auf unterschiedliche Lebenssituationen anwenden,
- die Unterschiede zwischen dem „Kategorischen Imperativ“ und der „Goldenen Regel“ benennen,
- Arbeitsergebnisse eigenständig darstellen und präsentieren.

Checkliste – haben Sie an alles gedacht?

- M 1** einen Apfel (Obst) und ein Stück Schokolade
- M 2 / M 3** Edings, 5 x 2 A-3-Blätter mit den vorgefertigten Beispielen
- M 8** Internet, Computer je Schüler/Schülerin
- M 9** Spielgeld: 200 Euro je Gruppe

Materialübersicht

Stunde 1 Mensch sein heißt handeln müssen!

M 1 (Ab) Wir alle treffen Entscheidungen – aber nach welchen Kriterien?

Stunde 2 Was motiviert mein Handeln?

M 2 (Ab) Was Menschen alles tun! – Das Entscheidungsspiel

M 3 (Ab) Moralische Adjektive – wie lassen sich Handlungen beschreiben?

Stunde 3 Was beeinflusst mein Handeln?

M 4 (Ab) Moral in Sprichwörtern – wie handle ich richtig?

M 5 (Ab) Handlungszielscheibe – wer oder was beeinflusst deine Handlungen?

Stunde 4 und 5 Kant und die Grundbegriffe seiner Philosophie – eine Webquest

M 6 (Bd/Tx) Beinahe Millionär!

M 7 (Ab/Bd) Wer war Immanuel Kant?

M 8 (Tx) Der „Markt der Begriffe“ – die Spielregeln

M 9 (Tx) Post von Kant!

M 10 (Ab) Unsere Einkaufsliste für den „Markt der Begriffe“

Stunde 6 Was verbirgt sich hinter dem Moralprinzip Kants?

M 11 (Tx) Den Kategorischen Imperativ verstehen

Stunde 7 Wie lässt sich der Kategorische Imperativ im Alltag anwenden?

M 12 (Tx) Wie lässt sich der Kategorische Imperativ Kants anwenden?

Stunde 8 Kategorischer Imperativ und „Goldene Regel“ – wo ist der Unterschied?

M 13 (Bd) Ihr Auto ist auch mein Auto! – Der Vergleich

M 14 (Ab) Wo liegt der Unterschied zwischen dem Kategorischen Imperativ und der Goldenen Regel? – eine Powerpointpräsentation



Stunde 9 und 10 Transfer

M 15 (Ab) „2 Millionen Dollar Trinkgeld“ – Charlys Moralprinzip

Stunde 11 Lernerfolgskontrolle

M 16 (Ab) Vorschlag für eine Leistungsüberprüfung

Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt, Bd = Bild, Tx = Text

Hinweis



Die Powerpointpräsentation können Sie im Internet unter www.raabe.de kostenlos herunterladen.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kant: Der Kategorische Imperativ - Moralphilosophie

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

